

# Ladies malen im Creation Club

Flüchtlingsfrauen treffen sich immer freitags im Atelier des Kulturzentrums. Hier genießen sie Zeit nur für sich in einem geschützten Raum

Von Ute Hildebrand-Schute

Wer braucht schon Kunst, wenn Wichtigeres fehlt? Das Dach über dem Kopf, Sprachkenntnisse, der gesicherte Lebensunterhalt. „Ja“, hat die Bottroper Künstlerin Anne Rubak gesagt und ihre Kollegin Irmelin Sansen für ihre Idee gewinnen können: eine kreative Gruppe für geflüchtete Frauen zu gründen. Das ist jetzt mehr als ein Jahr her, die Gruppe trifft sich immer noch und hat sich selber den Namen „Ladies Creation Club“ gegeben.

„Hier können die Frauen im Hier und Jetzt sein. Haben zwei Stunden lang einen geschützten Raum nur für sich“, erklärt Anne Rubak. Der befindet sich oben unter dem Dach des Kulturzentrums im Atelier mit dem großen Tisch und den ganzen Malutensilien. Zehn bis zwölf Frauen sind hier freitags immer dabei. Sie malen und töpfeln, haben Schmuck angefertigt und „Soulstones“ gestaltet. Die wurden im letzten September auf der Charity-Meile an der Kirchhellener Straße gegen eine Spende angeboten und fanden reißenden Absatz. Heute begegnen den Frauen ihre „Soulstones“ an vielen Orten wieder.

Die Frauen kommen aus Syrien, Eritrea, Kirgistan, aus dem Sudan, Bangladesh oder Libyen. Im Atelier hat Irmelin Sansen eine Weltkarte aufgehängt, damit man sehen kann, wo die Länder liegen. Wie es in ihrer armenischen Heimat aussieht, kann man auf einigen Bildern erkennen, die Lilit gemalt hat. Es zeigt ein Gebirge, die Spitzen mit Schnee bedeckt. Eine schöne Erinnerung für die 29-Jährige, aber: „Unsere Heimat ist jetzt hier.“ Sie lebt mit dem Vater, der kranken Mutter und ihrer Schwester seit zwei Jahren in Bottrop. Gemalt hat sie früher nie: „Ich probiere das jetzt.“ Lilit war Mathematiklehrerin. Heute hospitiert sie in einer vierten Klasse, in der auch Flüchtlingskinder unterrichtet werden.

## Die Zukunft ist unsicher

Die Frauen haben schlimme Dinge erlebt. Viele sind schwer traumatisiert. Ihr weiteres Schicksal ist für die meisten ungewiss, Bleibeperspektiven haben nur wenige. Drei Frauen, die am Anfang dabei waren, wurden inzwischen abgeschoben.

Auch für Nail, die 23-Jährige, die aus dem Sudan geflohen ist, aber eigentlich aus Eritrea stammt, ist



Der „Ladies Creation Club“ mit Cebra Sorkar, Irmelin Sansen, Nail Ali und Anne Rubak (v.l.) trifft sich immer im Kulturzentrum.

FOTOS: WINFRIED LABUS

die Zukunft in der Schweben. Vor eineinhalb Jahren kam sie ganz allein nach Deutschland. Sie besucht einen Deutschkurs, lernt Lesen und Schreiben und hilft in einer Kita-Küche. Sie ist gerne bei den „Ladies“, gemalt hat sie früher nie. Das hat auch Mona nicht: „Mir tut das sehr gut. Ich komme gerne hierher“, sagt sie in perfektem Deutsch. Die 29-Jährige ist eine Ausnahme in dem Kreis, denn sie hat die deutsche Staatsangehörigkeit, ihre Mutter ist Deutsche, sie selber wurde in Oberhausen geboren, hat aber in Libyen gelebt. Die Familie musste das Land wegen der schwierigen Lage verlassen. Mona hat in Libyen Medizin studiert. Sie hofft, dass ihr Studium in Deutschland anerkannt wird.

Die ersten Frauen fanden über die Flüchtlingsberatung den Weg zum „Ladies Creation Club“, manche kannten sich bereits aus den Flüchtlingsheimen, in denen sie gelebt haben, bevor sie eine eigene Wohnung bekamen. Irmelin Sansen, auch in der Flüchtlingshilfe und im Frauenzentrum Courage

aktiv, begleitet Frauen auch außerhalb des kreativen Treffs. Über ihre vielfältigen Kontakte versucht sie, die Frauen in Betriebe zu vermitteln, damit sie etwas Neues sehen und lernen, selbst wenn sie am Ende nicht bleiben dürfen.



„Ich habe zuerst gefragt, ob das

nicht 'de luxe' ist.“

Irmelin Sansen zum Creation Club

Sie liebt was sie tut, so wie Anne Rubak, die Dänin, auch. Die genießt besonders, so viele Frauen unterschiedlicher Nationalitäten kennenzulernen. Im Moment schmieden die beiden Künstlerinnen Pläne für eine große Ausstellung mit den Arbeiten ihrer Schützlinge im September in der Jungen Galerie, mit Vernissage und allem, was dazu gehört.



Lilit (im Hintergrund) und Merim arbeiten an ihren Bildern. Im September sollen sie bei einer großen Ausstellung in der Jungen Galerie gezeigt werden.